

EINLEITUNG

AUSGANGSLAGE

Bei dem vorliegenden Registerband handelt es sich um die Zusammenführung von vier Einzelregistern zu einem Gesamtregister. Die Einzelregister beziehen sich auf die vier Teile des Bandes: GERTRAUD MARINELLI-KÖNIG, *Die böhmischen Länder in den Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz (1805–1848). Tschechische nationale Wiedergeburt – Kultur- und Landeskunde von Böhmen, Mähren und Schlesien – Kulturelle Beziehungen zu Wien*. Die Teilbände erschienen im Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien in den Jahren 2011 (Teil I: „Literatur und Schrifttum“); 2013 (Teil II: „Sprachwissenschaften – Philosophie, Ästhetik, Rhetorik – Geschichte – Bildungsinstitutionen“); 2014 (Teil III: „Kunst“); 2016 (Teil IV: „Religion – Recht – Landeskunde – Politische Ökonomie – Naturwissenschaften und Mathematik“). Die Teilbände enthalten keine Register; die entsprechenden Register sind im Open Access-Modus den Textdateien beigelegt. Unter den folgenden Links sind Textdateien und Online-Register einsehbar:

- Teil I: Text: <http://hw.oeaw.ac.at/6551-4inhalt?frames=yes>
Register: http://hw.oeaw.ac.at/0xc1aa500e_0x002db6b6.pdf
- Teil II: Text: <http://hw.oeaw.ac.at/6839-3inhalt?frames=yes>
Register: http://hw.oeaw.ac.at/0xc1aa500e_0x00314f0e.pdf
- Teil III: Text: <http://hw.oeaw.ac.at/7135-5inhalt?frames=yes>
Register: http://hw.oeaw.ac.at/0xc1aa500e_0x003219b0.pdf
- Teil IV: Text: <http://hw.oeaw.ac.at/?arp=0x0033e9dc>
Register: http://hw.oeaw.ac.at/0xc1aa500e_0x0033e9dc.pdf

Die Paginae aus den einzelnen Teilregistern zu den Teilbänden, welche mit römischen Ziffern (I, II, III, IV) gekennzeichnet sind, werden im Gesamtregister zusammengeführt. Das heißt, dass Namen, die in mehreren Teilbänden bzw. Teilregistern vorkommen können, nun auf einen Blick zu erfassen und in Buchform zugänglich sind. Es wurden (jeweils) drei Register erarbeitet: ein Personen-, ein Ortsnamen- und ein Verlagsregister.

Zum Personenregister

Das Material umfasst die in den Quellen – Beiträgen, Berichten und Notizen in Wiener Zeitschriften aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sowie im kritischen Apparat („Anmerkungen“) – genannten Personen. Wie bereits in den Einzelregistern der Fall wurden diese Personen mit Lebensdaten versehen und auf diese Weise identifiziert. Es wäre nicht möglich, den Nachweis zu bringen, wo sich die Lebensdaten jeweils finden, denn zur Identifizierung von Personen führen nicht nur die historischen und neuen kritischen biographischen Lexika, sondern auch die Verbundkataloge und unzählige Primär- und Sekundärliteratur betreffende digitalisierte Dokumente.

Prinzipiell wurden in den damaligen Wiener Periodika deutsche Namensformen auch für tschechische Namen verwendet, welche im vorliegenden Personenregister den größten Anteil haben. Im Register wird auf die tschechischen Namensformen verwiesen oder es werden diese der deutschen Namensform zur Seite gestellt. Die zahlreichen Verweise bei „schwierigen“ tschechischen Namen auf die gängige Namensform wurden nicht mehr angeführt, sondern nur die Standardnamensform.

Die im Namenregister *kursiv* gesetzten, nicht mit Lebensdaten versehenen Namen beziehen sich auf den kritischen Apparat im Text. Zur Erläuterung der Quellen wurde fallweise auf erklärende Sekundärliteratur verwiesen.

Bei Verweisen auf eruierte Personen, deren Namen in der Quelle in abweichender Form aufscheinen, wurde die Abkürzung „d. i.“ (= das ist) verwendet, sodann sind Vor-, Nachname und Lebensdatum angeführt. Die entsprechenden Seitenverweise finden sich unter dem angeführten Nachnamen. Wenn ein Fragezeichen „?“ einem Namen oder einer Jahreszahl (Lebensdaten) beigefügt ist, dann bedeutet dies entweder, dass nicht mit Sicherheit angenommen werden kann, dass die identifizierte Person der in der Quelle genannten entspricht bzw. dass ein Geburts- oder Sterbedatum einzig in der Quelle aufscheint und nicht nachgewiesen werden konnte.

Zum Ortsnamenregister

Ortsnamen sind Boten und Zeugen. Die Sprache, in welcher sie überliefert werden, verweist auf die kulturelle / sprachliche Zugehörigkeit ihrer Schöpfer. Sie bezeugen eine historische ethnische

Präsenz. Ortstafeln machen mehrsprachige Gebiete als solche erkennbar; sie basieren auf Volkszählungen,¹ die durch Gesetze geregelt werden, welche implementiert werden müssen.

In den ausgewerteten Wiener Periodika aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts werden auf die böhmischen Länder bezogen so gut wie ausnahmslos deutsche Ortsbezeichnungen verwendet. Es ist eine Tatsache, dass dieses umfangreiche Toponymen-Material existiert hat. Wenn ein zeitgenössischer Reisender, in Mähren unterwegs, in einer „Randglosse“ berichtet:²

„Zu Tscherna gehören zwei Dörfer, Deutsch-Rudoletz und Böhmisches-Rudoletz genannt, von denen als Merkwürdigkeit zu berichten ist, daß die Bewohner von Deutsch-Rudoletz durchaus Böhmen sind, während die Bevölkerung von Böhmisches-Rudoletz aus lauter Deutschen bestehen,“

so signalisiert diese „Kuriosität“, dass nicht überall aufgrund des Vorhandenseins deutscher bzw. tschechischer Toponyme zweisprachige Ortstafeln hätten stehen müssen, hätte es diesen Usus denn damals schon gegeben. Es existierten unabhängig von der kulturell-sprachlichen Zugehörigkeit der Bevölkerung zwei Varianten. In der wissenschaftlichen Handhabung dieses „Tatbestandes“ ist heute in Forschungsarbeiten in Österreich die Nennung jeweils beider Namensformen Usus³. Freilich wird der Frage der Ortsnamen im 20. Jahrhundert eine eminente politische Bedeutung beigemessen. Im *Ortslexikon der böhmischen Länder 1910–1965*⁴ heißt es im Vorwort:

¹ Vgl. den Lexikonartikel zu Kärnten „Ortsverzeichnis, zweisprachiges aus 1880“, verfasst von Bojan-Ilija Schnabl, in: Katja Sturm-Schnabl, Bojan-Ilija Schnabl (Hrsg.), Enzyklopädie der slowenischen Kulturgeschichte in Kärnten/Koroška: von den Anfängen bis 1942. Bd. 1. Böhlau Verlag, Wien–Köln–Weimar 2016, S. 978–993.

² O.: Böhmisches oder Deutsch. (Randglosse eines Reisenden), in: Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode 34 (16.2.1847), S. 134. Vgl. Marinelli-König, Gertraud, Die böhmischen Länder in den Wiener Zeitschriften und Almanachen des Vormärz (1805–1848). Tschechische nationale Wiedergeburt – Kultur- und Landeskunde von Böhmen, Mähren und Schlesien – Kulturelle Beziehungen zu Wien, Teil II. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2013, S. 31. Zitiert auch von Moritz Csáky im Vorwort dazu: Ebenda, S.VIII.

³ Das wird z. B. im *Österreichischen Biographischen Lexikon* (ÖBL) oder im *Österreichischen Musiklexikon* (OEML) so gehandhabt.

⁴ Vgl.: *Ortslexikon der böhmischen Länder 1910–1965*, hg. im Auftrag des Collegium Carolinum von Heribert Sturm, 2. durchgesehene Auflage. R. Oldenbourg Verlag, München 1995, S. VII.

„Das Ortslexikon für die böhmischen Länder 1910–1965 erfaßt als vollständige Dokumentation den gesamten amtlichen (Unterstreichung G.-M.-K.) Ortsnamenbestand von Böhmen und Mähren-Schlesien in einem Zeitraum, der infolge einschneidender politischer Veränderungen durch einen oftmaligen Wechsel sowohl der Ortsnamen selbst als auch ihrer Schreibweisen gekennzeichnet ist. Grundsätzlich sind alle Namen in der jeweiligen amtlichen Schreibweise wiedergegeben.“

Die wohl größte Veränderung – und das betrifft auch die Ortsnamenthematik – war die als Folge der Eroberungs- und Vernichtungspolitik des Dritten Reiches erfolgte Ausweisung der deutschsprachigen Bevölkerung aus der wiedererstehenden Tschechoslowakei zu Ende des Zweiten Weltkrieges: ein von den Betroffenen als Vertreibung erlebter Massenexodus, von den Verbliebenen tabuisiert und verdrängt. Zweisprachige Ortstafeln wurden nicht mehr gebraucht. Eine Aufarbeitung dieses historischen Traumas ist ein wichtiger Schritt zur besseren Verständigung.⁵

Das Ortsnamenregister in diesem Band nennt die in den Quellen verwendeten deutschen Ortsnamen und verweist mit Hilfe des Kürzels „s.“ (= siehe) auf das tschechische Äquivalent. Möchte man also erfahren, was über einen bestimmten Ort in den Wiener Blättern von damals berichtet wurde, so ist über das tschechische Toponym die Pagina zu eruieren. Auf den entsprechenden Seiten kommt dieser Ortsname aber in der deutschen Variante vor. Sucht man einen Ortsnamen in der deutschen Variante, wird im Register auf die tschechische Ortsnamensform verwiesen, dort finden sich dann die Paginae.⁶

⁵ Verwiesen sei auf das EU-geförderte Projekt „Bringing Together Divided Memory. National Socialism and the Expulsion of the German Speaking Population“, im Rahmen dessen Betroffene in Interviews ihre Erinnerungen teilen konnten. Die Video-Aufnahmen wurden übersetzt, sodass die jeweiligen Gespräche in Ausstellungen sowohl auf Deutsch, als auch auf Tschechisch und auch auf Slowakisch gehört werden konnten. Dazu ist eine Publikation erschienen: Georg Traska (Hrsg.), Geteilte Erinnerungen. Tschechoslowakei, Nationalsozialismus und die Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung 1937–1948 / Rozdělené vzpomínky. Soužití v Československu, nacistická okupace a vyhnání německy mluvícího obyvatelstva 1937–1948 / Rozdelené spomienky. Spolužitie v Československu, nacistická okupácie a vyhnanie nemeckých obyvateľov 1937–1948. Mandelbaum Verlag, Wien 2017.

⁶ Die deutschen Ortsnamen sind mit Ausnahme von größeren Orten nicht mehr geläufig. Allerdings erfolgt eine Neuerschließung dieser verblassten Toponyme im Wege der Selbstdarstellung einzelner Orte auf Wikipedia.

Zum Verlagsregister

Obschon sich im Wiener (nichtpolitischen) Zeitschriftenwesen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein Wandel vollzog ausgehend vom Format der Rezensionszeitschrift hin zum Format des Unterhaltungsblattes zählen Rezensionen von Werken, die sich auf die böhmischen Länder beziehen, zum erfassten Material. Das angelegte Verlagsregister repräsentiert Prager Verlagshäuser und Verlage in anderen Orten Böhmens, Mährens und Schlesiens, aber auch deutsche Verlage und Wiener Verlage, wenn sich bei den rezensierten bzw. angezeigten Werken etwa durch die Person des Verfassers oder den Gegenstand ein Bezug zu den böhmischen Ländern ergab. Das Verlagsregister stellt eine Quelle für weiterführende Forschungen zur Buchgeschichte dar.

